

strohgedeckten Scheunendach des Gutsbesizers Sperling zu bauen an, haben aber nicht gebrütet. Dieses Nest wurde im Winter 1915/16 vom Sturm heruntergerissen.

Rackel.

Ein Storchpaar brütete seit ungefähr 26 Jahren regelmäßig auf dem Strohdach der Scheune des Gutsbesizers Zieschang. 1915 haben sie das letzte Mal Junge aufgezogen, 1916 wurde nichts erbrütet und von da an war das Nest nur noch besflogen. Auch in diesem Jahre wurde hier noch ein einzelner Storch beobachtet. — Ein Wagenrad für ein Storchnest ist auch auf dem Ziegeldach einer Ritterguts-scheune angebracht worden, ohne jedoch bis jetzt den gewünschten Erfolg gehabt zu haben.

Salga.

Das Nest befand sich zuerst seit vielen Jahren auf dem Strohdach der Scheune des Gutsbesizers Jagke; als diese Scheune 1901 abbrannte, siedelten die Störche auf die damals noch strohgedeckte Scheune des Gutsbesizers Johann Pötschke über, wo sie bis 1912 regelmäßig brüteten.

Särchen.

Das Nest stand auf dem Strohdach einer Scheune, später auf einer alten Linde, ist aber seit 1896, nachdem es viele Jahre lang besetzt gewesen war, verlassen.

Schiedel.

Seit ungefähr 1900 haben die Störche auf der strohgedeckten Scheune des Gutsbesizers Noack gebrütet, jedoch nie Junge gehabt. 1922 wurde die Scheune umgebaut und die Störche brüteten dann wieder von 1923 an; in diesem Jahre sowie auch 1924 wurden je 4 Junge großgezogen.

Spreewiese.

Das Nest stand auf einer Esse des Herrenhauses und ist, nachdem es lange Zeit hindurch besetzt gewesen war, 1910 verlassen worden.

Wartha.

Bereits vor 1895 stand ein Storchnest auf der damals noch mit Stroh gedeckten Scheune des Gutsbesizers Bräuer; bis 1914 war das Nest regelmäßig besetzt. — Bei Weigersdorf wurde aber ein alter Storch abgeschossen, worauf der andere das Nest verließ. Ab und zu wurde noch einmal ein Storch in der Nähe des Nestes beobachtet.

Weißig.

Das Nest befindet sich auf dem Strohdach der Scheune des Gutsbesizers Waurenschk seit ungefähr 1902. Es wurde hier regelmäßig gebrütet; 1924 wurden 2 Junge aufgebracht.

Wessel.

Das Nest steht auf dem Schieferdach der Scheune des Gastwirts Köhler seit 1904. Ursprünglich stand das Nest auf einer Pappel am Rittergut Lippitsch; dort wurden sie gestört und siedelten dann 1888 auf die damals noch mit Stroh gedeckte Scheune über. Es waren stets Junge vorhanden; 1923 wurden 5, 1924 2 Junge großgezogen.

Wurjchen.

Die Störche haben hier viele Jahre lang auf einer Esse des Wirtschaftsgebäudes im Rittergute gebrütet. 1914 wurde ein Storch abgeschossen, da 3 Störche um das Nest kämpften, die beiden anderen wanderten daraufhin ab. 1913 haben sie das letzte Mal gebrütet, kamen später jedoch noch zeitweise zum Neste zurück.

Zschillichau.

Das Nest stand auf dem Strohdach des Wohnhauses des Gutsbesizers Miesner. Hier brüteten die Störche bereits

von 1880 an regelmäßig bis 1913. 1914 mußte das Wohnhaus abgerissen werden, wobei auch das Nest verschwand. — Da öfters noch Störche hier beobachtet werden, soll in nächster Zeit eine Nestunterlage auf einer alten Kiefer angebracht werden.

(Diese Arbeit wird mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis baldigst als Sonderheft der „Oberlausitzer Heimatstudien“ erscheinen.)

Weihnachtsahnen

Nun kommen die stillen, die düsteren Stunden,
Die eisige Nacht, die den Wald entlaubt,
Und graue Tage, wo eng gebunden
Die sehnende Seele der Hoffnung beraubt.

Da tönen in friedesuchenden Herzen
Stillselige Klänge vom Christuskind,
Vom Lichterbaum und den Weihnachtskerzen,
Aus Kindertagen, die ferne sind.

Und wie ein Traum von heiligen Zeiten
Vom Himmel ins harrende Weltall fällt,
Huscht wieder durch Zeit und Ewigkeiten
Das Christkind segnend hinein in die Welt.

Es tritt auf leisen, tastenden Sohlen
Beherzt in der Armut enges Gemach,
Bangfließende Tränen trocken's verstoßen,
Die schimmernde Hoffnung küßt's leise wach.

Es weiß von Sagen, die längst vergessen,
Von ewiger Liebe kündet sein Mund,
Und was das Menschenherz einst besessen,
Das tut es uns wieder mit Jauchzen kund.

Da sind in stillen, in düsteren Stunden
Die alten Gedanken wieder erwacht:
Wir haben endlich den Heimweg gefunden
Zum Lichterglanze der heiligen Nacht.

Helene Selbig-Tränker

Nachlese Lausitzer Sagen

Stud.-Rat Friedrich Sieber-Löbau

Jeder Sagenkundler, der die Sagenveröffentlichungen der Oberlausitz und Sachsens mit Teilnahme verfolgt, wird bereits bei oberflächlicher Prüfung der Veröffentlichungen eine merkwürdige Tatsache feststellen können: er wird finden, daß die Ortschaften der südöstlichen Oberlausitz in keiner einzigen Sagen-sammlung mit Belegen vertreten sind. Wir schlagen in den umfassenden Sagenbüchern von Meiche (Sagenbuch Sachsens) und Haupt (Sagenbuch der Lausitz; die Sagen Gräves sind in Haupt aufgegangen) auf gut Glück im Ortsregister folgende Ortschaften nach: Reichenau, Markersdorf, Oppelsdorf, Dittelsdorf, Wittgendorf, Hirschfelde, Rosenthal, Schlegel, Burkersdorf, Seitendorf: keins der genannten Dörfer